

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

18 (12.1.1934) Morgenausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.50 M im Voraus, im Verlag oder in den zugewiesenen Abgabestellen 2.60 M. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 M zuzügl. 42 Pf. Postgebühr. Einzelpreise: Freitag-Nummer 10 Pf., Sonntag-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Bezug angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Pf. Stellen-Gesuche und Angebote, Familien- und einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 36 mm breite Mittelzeile im Zeitteil 70 Pf. Bei Wiederholung tariflicher Rabatte, bei Mengengeschäften nach Staffeln, bei der Nichterhaltung des Platzes, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konturen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand lt. Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Freitag, den 12. Januar 1934.

Eigentum und Verlag von  
"Hermann und Thiergarten"  
Hauptverleger: Paul Kimmig.  
Verlagsleitung: Hermann Thiergarten.  
Redaktion: Hermann Thiergarten.  
Dr. Otto Schenck; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Voerrmann; für Kommunal- und Reichsangelegenheiten: Karl Sander; für Lokal- und Sport: Wilhelm Voerrmann; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Bödeker; für den Handelsteil: Fritz Heide; für die Anzeigen: Ludwig Weindl; alle in Karlsruhe. Beizener Schriftleitung: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4026, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 54a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 833. — Verlagen: Post und Zeitung / Buch und Karten / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bilder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Zeitung. Zweimal. Ausg. 16 500. Einmal. Ausg. 19 500. Gesamt-D. N. XII. 33: 36 000.

## Kammerdebatte um den Stavisky-Skandal.

Das nervöse und unruhige Frankreich / Aussprache über die Interpellationen / Heute Besprechung der Lagny-Katastrophe.

Für verkehrspolitische Gleichberechtigung — Zusammenarbeit zwischen Industrie und Landwirtschaft

T. Paris, 11. Jan. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Keine der großen außenpolitischen Debatten hatten jemals so überfüllte Tribünen gesehen wie die heutige Aussprache in der Kammer über die politischen Weiterungen der Betrugsaffäre Stavisky. Immer wieder verjagte das Publikum in neuem Andrang noch Einlaß zu finden. Die Polizei hielt alle Zufahrtsstraßen besetzt. Es ist tatsächlich schon etwas Alltägliches geworden, daß die französische Kammer nur mehr unter Polizeibewachung tagt. Niemand scheint mehr über diese merkwürdige Zeitlosigkeit des „letzten Bollwerks parlamentarischer Demokratie“ sich sonderlich zu wundern. Drinnen in der Kammer herrschte Hochbetrieb. Sämtliche Parteigrößen hatten sich zu Wort gemeldet, die meisten im eindeutigen Bestreben, die übliche Affäre zu Parteinteressen auszubenten, alle aber unter der zugkräftigen Parole „Schutz dem Sparer“. Riesengroß wuchs das Geipen des Betrügers Stavisky empor aus den vor Empörung sich überbietenden Reden, die ganz auf die Tribünen abgestimmt waren.

Der Betrüger Stavisky wurde zum Symbol der Regimetrie. Alle Minister und Abgeordneten wichen mit Empörung auf diesen „Günstling der Korruption“, um sich damit mit schwalligen Phrasen „vor dem braven Mann auf der Straße, dem kleinen Sparer, dem mittleren Franzosen“ zu verbiegen. Alle buhlten sie um dessen Vergebung, Rechtfertigung der Kammer — Rechtfertigung des Regimes. Man täuschte sich nicht: Dieser kleine Mann in Frankreich wird auch diesmal wieder vor lauter Hohn, den man ihm — nachträglich — um den empörten Mund streicht, wieder alles heruntergeschludert. Es ist eine undankbare Sache über die „Zerrützung des Regimes in Frankreich“ zu prophezeien. Sicher ist dieses Regime in Frankreich. Aber es ist so lange schon versucht, daß es in die Nähe der Immunität geworden ist gegen solche plötzliche Rollen, wie sie jetzt die Affäre Stavisky verurteilt hat.

Immer wieder kamen heute abend vor die französische Kammer kleine Stotrupps erregter Bürger und ehrgeiziger Jugend, um, bevor sie die Gummiknüppel der Polizei vertrieben, ihre unflare Empörung in den Ruf zusammenzufassen:

„Nieder mit den Dieben und Volksbetrügnern.“

Tatsache aber ist, daß dieser kleine Mann selbst seine Abgeordneten, seine politischen Führer und seine Finanzleute zu dem gemacht hat, was sie heute sind: nämlich politische Geschäftemacher, und zwar deshalb, weil er von ihnen persönliche Vorteile dort verlangt, wo der Allgemeinheit gebietet werden soll. Er wird auch diesmal nur schimpfen aber nicht eingreifen, weil er sich in den Mittelpunkt einer „dramatischen Kammerdebatte“ gestellt sah. Morgen schon wird er ihm eine „Steuerveranschlagung beilegen helfen, seinem Schwager einen haatlichen Tabakladen und seinem Vater ebenso das rote Bändchen der Ehrenlegion verschaffen“. Hier liegt der wahre Kern der sogenannten französischen Regimetrie.

Frankreich hat heute keine Politiker und Abgeordneten, die seine Wähler verdienen. Verschwindend ist er die Zahl derer, die ungenügende Kritik am System üben. Die Mehrzahl kämpft zwar, aber verhindert eine Radikalfur.

Die Fraktionsberatungen der Linken lassen die Absicht der Sozialisten erkennen, die Regierung nicht zu stützen, sondern von Ueberfaltungen abgeben, damit zu rechnen ist, daß es Chauvempfs gelingen wird, sich zu halten, umlohnend, da er bereit ist, jede Garantie für die rücksichtslose Durchführung der gerichtlichen Verfolgung zu geben. Die sozialistischen Redner forderten vor allem einen Wechsel des Chefs der großen Verwaltung, insbesondere der Polizei. Ihre Klage fühlte sich in erster auf die Tatsache, daß ein Mann, der der Polizei seit Jahren als Verbrecher bekannt war, Kiezgeschäfte finanziert, mit Ministern umgeben, Theater und Zeitungen beherrscht und eine gefeierte Persönlichkeit sein konnte, während der gegen ihn schwebende Prozeß 17 mal vertagt wurde und 12 Polizeiberichte verschwand.

## Gegen die Parisaer Verkehrsgefellen.

Eine deutsche Offensive für verkehrspolitische Gleichberechtigung ist notwendig.

m. Berlin, 11. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im gegenwärtigen Augenblick des Kampfes um unsere militärische Gleichberechtigung muß daran erinnert werden, daß die Verkehrsrechte des Reichs auf dem Gebiet des Verkehrs nicht immer durch den Parisaer Vertrag stark eingeeignet sind, und daß auch in dieser Beziehung der Außenminister noch eine Offensive zu Gunsten der verkehrspolitischen Gleichberechtigung eröffnen muß. Im Parisaer Vertrag ist die Internationalisierung der großen deutschen Ströme vorgesehen. Es war früher so, daß Deutschland mit denjenigen Staaten, die die durch Deutschland führenden Flüßläufe benutzen, Arbeitsgemeinschaften auf einer Vertrauensbasis abgeschlossen hatte, wobei alle auftauchenden Probleme gemeinsam gelöst wurden. Dabei war es ganz selbstverständlich, daß die am Verhandlungstisch sitzenden Nationen gleichberechtigt waren, und daß vor allem Deutschland innerhalb seiner Grenzpfähle auf seinen Strömen das tun und lassen konnte, was es für notwendig und zweckmäßig hielt, ohne daß es jemals die Verkehrsinteressen der Nachbarstaaten irgendwie beeinträchtigt hat.

In Parisaer hat man nun dafür gesorgt, daß uns das Recht der freien Verfügung fast gänzlich abgenommen wurde. Wir dürfen wohl auf unseren Strömen Schiffe fahren, wir dürfen aber ohne Zustimmung der Stromkommission keinerlei Bauten oder Flußregulierungen vornehmen. Für den Rhein ist die bekannte Rheinischfahrtskommission mit dem Sitz in Straßburg gebildet worden, die uns in der Nachkriegszeit unendlich viel zu schaffen gemacht hat, und in der selbstverständlich wieder die Franzosen maßgebenden Einfluß besitzen, obwohl sie nur ein kurzes Stück eine gemeinsame

Als der sozialistische Redner la Grande darauf anspielte, daß die Öffentlichkeit mehr oder weniger überzeugt davon sei, daß Stavisky nicht durch Selbstmord geendet habe, sondern beseitigt worden sei, sprang Chauvempfs auf und rief empört „das ist ja absurd“. Der Redner antwortete ihm: „Ich will gerne glauben, daß es absurd ist, aber die Tatsache, daß die Öffentlichkeit so urteilt, beweist, daß die Affäre Stavisky eine Affäre des Regimes geworden ist.“

Nach Verlesung der langen Reihe der Interpellationen erklärte Ministerpräsident Chauvempfs, daß er die Behandlung der Interpellationen über das Eisenbahnunglück von Lagny für Freitag, den 19. Januar, vorschlägt, und für die Aussprache der Stavisky-Interpellationen die heutige Sitzung ansetzhe.

### Vorschläge zur Strafrechtsreform in Verlesungs- und Verleumdungsfällen.

Der Justizminister hat heute in der Kammer eine Reihe von Gesetzesvorschlägen eingebracht, die auf eine Reform des Strafrechtbuchs in Verlesungs- und Verleumdungsfällen hinauslaufen. Einer dieser Vorschläge sieht gleiche Strafen sowohl für den Verlesenden als auch für den Verlesenen, ganz unabhängig davon, ob der Verlesende ein Privatmann oder Beamter ist, vor. Ein zweiter Artikel bestimmt, daß jede Verlesung, die ihren Einfluß dazu mißbraucht, um sich oder dritten Personen unerbittliche Vorteile zu verschaffen oder auch nur zu verschaffen versucht, mit Gefängnis von 6 Monaten bis zu 2 Jahren und Geldstrafen von 200 bis 3000 Franken bestraft wird. Wenn der Verlesende ein öffentliches Amt bekleidet, Abgeordneter oder Senator ist, erhöhen sich diese Strafen um 1—5 Jahren Gefängnis und 1000 bis 10 000 Franken Geldstrafe.

## Industrie und Landwirtschaft.

Engere Zusammenarbeit / Die Organisationsfrage / Marktordnung und Preisgestaltung

Δ Berlin, 11. Jan. Der Deutsche Industrie- und Handelstag besaßte sich heute unter Vorsitz seines Präsidenten Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit der Frage „Industrie und Landwirtschaft“. In einer Sitzung des Ausschusses für allgemeine Wirtschaft- und Sozialpolitik erläuterte Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Walter Darré, die Gedanken, die dem Charakter und dem Zweck des Reichsnährstandes zugrundeliegen. Der Minister gab dabei auch einen Ueberblick über die Aufgaben seiner Ernährungspolitik und insbesondere über die Notwendigkeit der Verbindung und Zusammenarbeit mit der Industrie. Der organisatorische Grundgedanke, daß die für die Verbindung mit dem Reichsnährstand besonders in Frage kommenden industriellen Zweige geschlossen ihrem anerkannten Fachverbande angegliedert werden sollen, und zwar in Uebereinstimmung zwischen Reichsernährungs- und Reichswirtschaftsministern, wurde erneut festgestellt. Diese in Betracht kommenden industriellen Fachverbände sollen insofern für die Aufgaben, die nicht unter das Reichsnährstandsgesetz fallen, ihre Mitgliedschaft im Reichsstand der Deutschen Industrie weiterbehalten.

Sowohl Reichsminister Darré als auch Dr. von Bohlen betonten, daß Industrie und Landwirtschaft zum Heile der Volkswirtschaft

### Abgelehnte Saarverordnung.

Saarfront gegen Eingriff in Versorgungsbetriebe.

Δ Saarbrücken, 11. Jan. Der Landesrat des Saargebietes besaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem ihm von der Regierungskommission zugeleiteten Verordnungsentwurf über die „Lebenswichtigen Betriebe“ (Elektrizität, Gas und Wasser). Die Verordnung schafft die Möglichkeit, lebenswichtige Betriebe der staatlichen Aufsicht zu unterstellen, ferner im Notfall in die Preisfestlegung von Elektrizität, Gas und Wasser einzugreifen, sowie endlich die Fortleitung elektrischen Stromes in das Saargebiet zu regeln. Die Deutsche Front lehnte den Verordnungsentwurf ab. Ihr Redner, Abgeordneter Richard Weder, beschäftigte sich eingehend mit der Vorlage, wobei er eingangs ausführte, daß eine beratende Verordnung nur dann einen Sinn hätte, wenn ihre Ausführung sich auf Jahre erstrecke und diese Jahre sich auswirken könnten. Über heute, wo nur 364 Tage von dem Zeitpunkt trennten, an dem der Völkervertrag durch den Parisaer Vertrag ein Ende gefügt sei, habe die Verordnung keinen wirklichen Wert mehr. Dazu komme, daß dieser Verordnungsentwurf mit einer verächtlichen Eile verabschiedet werden solle. Man müsse zu dem Schluß kommen, daß bestimmte Motive die Vorlage veranlaßt hätten.

„Wir als Vertreter der Saarbevölkerung, so betonte der Redner u. a., haben die Verantwortung dafür, daß auch nach dem 10. Januar 1935 die Bevölkerung des Saargebietes noch leben kann. Wir haben jetzt schon alles zu unternehmen, daß die Rückgliederung ungehindert und verhältnismäßig leicht vonstatten geht. Die Regierungskommission, deren Befugnisse sich nur noch auf 364 Tage erstrecken, hat kein Recht, mit dieser Verordnung in die Verhältnisse nach 1935 einzugreifen. Für sie gibt es lohnendere Aufgaben.“

### wirtschaft und des Vaterlandes mehr und vertrauensvoller als bisher zusammenarbeiten und zusammenwirken sollen.

Einmütig kam man überein, auf der Grundlage der Ausführungen Reichsministers Darré bald die Einzelberatungen aufzunehmen.

Vor Eintritt in die reichhaltige Tagesordnung der Sitzung gab Herr von Bohlen in seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß das Werk der Reorganisation und der Vereinigung der industriellen Verbände weiterhin erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Es sei besonders zu begrüßen, daß die organisatorischen Verbesserungen auch zu einer Entlastung der Wirtschaft selbst von vermeidbaren Kosten führen werden.

Warne Worte des Dantes widmete Herr von Bohlen dem bisherigen Vertreter der deutschen Unternehmer bei der Gener Internationalen Arbeitsorganisation, Herrn Kommerzienrat Hans Vogel-Cheymis.

In Anknüpfung an seine wiederholten programmatischen Erklärungen über die Notwendigkeit einer Selbstreinigung der Wirtschaft von vertrauensunwürdigen und der Standesehre gefährdenden Elementen, gab der Führer des Reichsstandes der deutschen Industrie die beabsichtigte Einrückung eines Ehrengerichtshofes bekannt, der die notwendigen Feststellungen auch in Fällen ungerechtfertigter Angriffe zu treffen habe.

Der Vorsitzende des Handelspolitischen Ausschusses, Herr Direktor Gramer-Aue, gab eine Uebersicht über die handelspolitischen Ereignisse der letzten Woche. Er stellte die Gründe für die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Finnland fest. Aus der Fülle der handelspolitischen Neuerungen und der starken Aktivität der Reichsregierung auf handelspolitischem Gebiet folgte der Vorsitzende die Tatsache, daß die Reichsregierung einen entscheidenden Wert auf die Ausgestaltung unserer Außenhandels als einem wesentlichen Faktor für die Arbeitsbeschaffung legt.

Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Steuerfragen, Herr Direktor Wülke-Dresden, erläuterte einen eingehenden Bericht über die Möglichkeiten, die Wirtschaft von den drückendsten Steuern zu entlasten. Der Referent gab fernerhin einen Ueberblick über den augenblicklichen Stand der im Vordergrund stehenden Reformarbeiten auf dem Gebiete der Umsatzsteuer.

Ueber das Thema Marktordnung und Preisgestaltung sprach der Vorsitzende der Kartellstelle, Herr Generaldirektor Jung-Hans-Schramberg. Er berichtete über die in letzter Zeit stattgehabten Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium und den Spitzenverbänden von Großhandel und Einzelhandel über die Frage der Preisgestaltung. In allen Verhandlungen habe sich eine Verständigung über eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ergeben.

### England erhält wieder Pariser Dollquote.

DNB. London, 11. Jan. Der vom englischen Außenministerium mitgeteilte Beschluß der französischen Regierung, die vor kurzem um 75 v. H. herabgesetzten Einfuhrkontingente für eine sehr große Zahl englischer Waren wieder voll herzustellen, hat in englischen Industriekreisen große Befriedigung erregt. Die Presse spricht von einem Rückgang Frankreichs und betont, daß England keine Gegenmaßnahmen für die Aufhebung der Kürzungen machen müßte.

Neuer SPD-Kurs hochverräterisch.

DNB, Leipzig, 11. Jan. Im Rahmen des Abwehrkampfes gegen die ausländische Grenpropaganda hat das Reichsgericht heute eine wichtige, grundsätzliche Entscheidung gefällt.

Der Vorsitzende betonte in seiner Urteilsbegründung, daß sich nun auch die SPD durch ihre im Ausland betriebene Grenpropaganda in die Front der staatsfeindlichen marxistischen Parteien eingereiht habe.

Die Parteileitung habe sich, wie sich aus ihren Kampfschriften ergebe, auf neue revolutionäre Methoden umgestellt und veruche nun durch hochverräterische Antriebe von jenseits der Reichsgrenzen, insbesondere durch Grenpropaganda, das Ansehen des Deutschen Reiches und die Autorität seiner Regierung zu schädigen.

SS. jödert Berufsarbeit.

Indis — Unter dem neuen Leiter des Jugendamtes der DAF, Oberamtsführer Franz Vanger, fand im Gebäude der Deutschen Arbeitsfront die erste Sitzung sämtlicher Verbändejugendleiter statt.

Nach einem Hinweis auf die Ende Januar stattfindende 2. Reichstagung des Sozialen Amtes der Reichsjugendführerschaft schloß die Tagung mit einer Ehrung des Führers und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.

Aufruf des Winterhilfswerks an die deutschen Stiftungen.

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34 bittet die Vermaltungen aller deutschen Stiftungen, die im Jahre 1933 und in den vorigen Jahren Zuschüttungen nicht vorgenommen haben, die Erträge ihrer Stiftungen der Reichsführung des W. H. W. Berlin, Reichstag, bekanntzugeben.

Gegen die Vereinsmeierei.

Ein neuer Erlass der obersten SA-Führung. \* Berlin, 11. Januar. Die Oberste SA-Führung teilt laut „W. H. W.“ mit: Trotz des klaren und eindeutigen Wortlautes im Erlass des Stabschefs über „Vereinsmeierei“ bemühen sich noch immer „Kameradschaftsbünde, Freisportvereinigungen“ usw., für sich mit irgendwelchen Begründungen Ausnahmen von diesen Bestimmungen zu erlangen.

Freie Mitarbeit an Zeitungen.

NSF, Berlin, 11. Jan. Der Reichsverband der Deutschen Presse und der Reichsverband der Deutschen Schriftleiter teilt folgendes mit: Es bestehen keine gesetzlichen Vorschriften, nach denen die Schriftleiter verpflichtet sind, nur Manuskripte von Mitgliedern des R. D. P. und N. D. S. zu veröffentlichen.

Rom, 11. Jan. Der deutsche Botschafter beim Quirinal, von Hassell, ist am Donnerstagabend von Mussolini empfangen worden. Am Mittwoch hatte Mussolini eine Unterredung mit dem italienischen Untergeneralsekretär im Sekretariat des Völkerbundes, Filotti.

Rücktritt des Kirchenministers Beyer.

\* Berlin, 11. Januar. Amtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst mitgeteilt: Professor D. Dr. Beyer hat sein Amt als Kirchenminister in die Hände des Herrn Reichsbischofs zurückgegeben. Der Herr Reichsbischof hat die Kirchenführung auf Samstag, den 13. Januar, nach Berlin eingeladen, um ihre Vorschläge zur Neubildung des Geistlichen Ministeriums entgegenzunehmen.

Deutscher Reichler gesunken.

Schweres Unglück im Hafen von Vlaardingen / 2 Tote.

Rotterdam, 11. Jan. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag im Vulkthafen von Vlaardingen, wo die für Deutschland bestimmten Eisenerzladungen aus den Seeschiffen in die Rheinfähne umgeladen werden. Plötzlich brach einer der Bindungsträger an einem der beiden großen fahrbaren Kräne, die die größten europäischen Hafenkräne sind, und ein großer Teil der über das Wasser hinausgehenden Ladebrücke brach in sich zusammen.

Der Zusammenbruch des Kranens rief im Vlaardinger Hafen eine Panik hervor. Man glaubte zuerst an ein Eisenbahnunglück. Den ganzen Tag waren die Feuerwehrt und die Bergungsgesellschaften mit der Hebung der veruntenen Kranteile beschäftigt.

In den Rhein gefallen.

Spener, 11. Jan. Gestern abend gegen 10 Uhr fiel ein junger Schiffer infolge der Dunkelheit in den alten Rheinhafen. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Städtischen Krankenhaus eingeliefert werden.

Tragischer Unglücksfall.

Mannheim, 11. Jan. Der 46 Jahre alte verheiratete Kriminalbeamte Otto Kehm und von hier machte sich gestern an seiner Dienstreise zu schaffen, wobei sich plötzlich ein Schuß löste, der ihm in den Leib drang. Kehm wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er bald verstarb.

Schwerer Verkehrsunfall.

Ludwigshafen a. Rh., 11. Jan. Am Mittwoch, 10. Januar, um 17.40 Uhr, wurde auf dem unbewachten Staatsstraßenübergang Nr. 2004 zwischen Landstuhl und Ramstein der einseitigen Nebenbahn Landstuhl-Glammündweiler ein Lokomotivzug des Postamtes Landstuhl von dem aus Richtung Steinwenden kommenden Personenwagen-Lokzug 1281 angefahren, in den Böschungsraben geschleudert und stark beschädigt.

Hilferjungenmord vor Gericht.

Hamburg, 11. Jan. Vor dem hanseatischen Sondergericht begann am Donnerstag der Prozeß wegen der Ermordung des

Hamburger Hitlerjungen Otto Bloeker. Bei einem kommunistischen Feuerüberfall im Stadtteil Hohenfelde am 26. Februar v. Js. war der Hitlerjunge Bloeker erschossen und ein anderer Hitlerjunge schwer verletzt worden.

Von den 25 Angeklagten werden 22 des gemeinschaftlichen Mordes beschuldigt. Als Hauptangeklagter gilt der kaufmännische Angestellte Fischer, der nach eigenem Geständnis die verhängnisvollen Schüsse abgegeben hat.

Die Horst Willaers-Expedition in Pretoria.

Pretoria, 11. Jan. Die Horst Willaers-Afrika-Expedition beendet dieser Tage ihre erste Etappe der im Juli v. J. begonnenen Afrika-Fahrt. Horst Willaers, seine junge Frau und der Kameramann, Ernst Mielke, wurden von der deutschen Kolonie in Pretoria, der Hauptstadt Südafrikas, vom deutschen General konsul und zahlreichen englischen Motorportieren herzlich begrüßt.

Karl Schwabe in Nairobi.

Nairobi, 11. Jan. Der deutsche Sportflieger Karl Schwabe, der am letzten Samstag auf seinem Flug nach Kapstadt in Khartum einige Tage Station machte, startete Mittwoch mit Kurs auf Malakal. Am Donnerstag flog er über Djuba nach Nairobi weiter, wo er um 14.40 Uhr landete.

Erdstöße in Griechenland.

Athen, 11. Jan. Ein starkes Erdbeben erschütterte am Donnerstag die Stadt Calamata in Peloponnes. Zwei Häuser wurden zerstört und andere schwer beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, aber die Bevölkerung ist von großer Unruhe ergriffen.

Ueberfall auf einen Zug — 8 Tote.

Peking, 11. Jan. Eine Gruppe chinesischer Räuber hat bei Kirtin einen Zug angehalten und verlorft, ihn auszurauben. Die japanische und mandchurische Wache verteidigten sich. Dabei wurden 8 Personen getötet und 15 verletzt.

Tages-Anzeiger.

Staatstheater: Christfest, 20 bis 22 Uhr. Colosseum: Internationale Musikwoche, 20.30 Uhr. Volkstheater: ...

Stunden mit Knut Hamsun.

Hermann Bang gibt ein Fest. — Olaf Föns, der bekannte dänische Schauspieler, erzählt.

Im Anfang meines künstlerischen Denkens steht die Erinnerung an Knut Hamsun, den großen norwegischen Dichter. War das ein Fest! Stark und gutmütig wie ein Bär und immer, immer unglücklich verliebt. Das war 1903 nach meinem Debüt in Kopenhagen. Nach der Aufführung stieg eine große Feier im „Bernina“, dem bekannten Künstlerrestaurant.

Wir waren dann viel zusammen, und er wandte mir eine herzliche Freundschaft zu. War das ein Leben, wenn er von Zeit zu Zeit in Kopenhagen auftauchte und ein neues Manuskript bei seinem Verleger Guldendahl abließerte, der ja auch Jöns, Strindberg und Björnson herausgebracht hat.

launt war. Er winkte mich zu sich heran, und nach und nach erzählte ich, daß sein Konkurrent, der bekannte norwegische Schriftsteller Thomas Thors, ihm ein Wäddchenzsg abspenntig gemacht hatte.

Das Kind eines ganz anderen Geistes war Hermann Bang, mit dem ich ebenfalls eng befreundet war. Eine unendlich komplizierte, immer in Erregung schwingende Natur. Ein Mensch voll schreiender Widersprüche, aber doch ein Mensch mit einem heißen und fühlenden Herzen.

Zum letztenmal sah ich ihn Ende 1911, wenige Wochen vor seinem Tode. Er kam mir auf dem Rathausplatz entgegen mit ausgebreiteten Armen und lud uns alle, eine Runde fröhliches Künstlergespräch, für den nächsten Sonntag zu einem üppigen Frühstück in seine Wohnung, ein.

Badisches Staatstheater: Italienischer Opernabend. Sizilianische Bauernehre. — Bajazzo.

Die beiden Vortragödien finden wieder ihr großes Publikum, ihren großen Erfolg. Das lodrende Feuer der Temperamentsausbrüche, die volkstümliche Triolen-Melodie und die explosiven Katastrophen haben ihre alte Wirkung behalten; auf Wirkung, nicht auf Nachwirkung ist ja auch diese Kunst gestellt, ein Opernrealismus, der seine Stoffe aus dem „wirklichen“ Leben nimmt, ein italienischer Verismus, den man in den neunziger Jahren als Gegenwirkung gegen die nordische Welt Richard Wagners, gegen die Romantik und die Mythos empfand.

In der „Cavalleria“ bricht der Dornstachel blutig herein, die Menschen sind von Anfang an höchster Erregung, das Messer sitzt leicht in der Scheide, die Spannungen werden qualvoll angelegt. Hier ist es der Mann, der die Tragödie ins Rollen bringt, im „Bajazzo“, der derber aufspielt, die Frau, in beiden Faktoren aber bleibt das gleiche Motiv, die Untreue. Von den beiden Komponisten ist Mascagni der feinere Musiker. Er konnte vor einigen Wochen seinen siebzehnten Geburtstag feiern, sein Ruhm gründet sich allein auf dieses Werk. Dieser Einakter ist ein Alleingänger geworden, wie bei Cornelius, Nicolai, Humperdinck und Bizet.

Die „Cavalleria“ läuft zunächst etwas matt an, kommt aber dann in Fluß und holt alle Spannung herbei. Die Santuzza, von brennender Liebe und rasender Eifer such erfüllt, singt eine Reihe „Dreie“, dem Unheimlicher Turrido gibt Kammerjänger Jöns Strada seine große heldische Stimme, die Lola der Emmy Seiberlich ist nach Vorbericht kalt und kokett, die Mutter der Elfriede Haberkorn ruhig und liebevoll, der Alfio von Carlten Derner der brutale Rächer seiner Ehre. Im „Bajazzo“ kommt dieser Künstler, zumal der Vertreter der Trielpartie, Paul Weinert vom Stadttheater Freiburg, keinen allansvollen Tenor einlegen konnte, als Tenor in den Mittelpunkt. Schon die Waise ist wacker, mit verwittem Gesicht, schlatternden Seiten, hemdärmelhaft tappt er durch die Handlung, ein Tölpel nach außen, innen ein ansgefochter Schurke, rachsüchtig verlobt, den Dummheit spielend, ein Heuchler mit verlegenem Gesicht, es ist eine glänzende schauspielerische Leistung, die auch gesanglich steht und befreit. Der Prolog, das Verbitüd aller Baritonisten, brachte ihm viele Derworrufe.

Hervorragend auch die übrigen: Kammerjängerin Else Lanck als Nedda und Kolombine, Robert Kiefer als Garluffin, Fritz Hartmann als Silvio, Kapellmeister Joseph Keilberth leitet diesen italienischen Opernabend mit Umsicht und dem nötigen Temperament für den raschen und hitzigen Puls-schlag der Musik. Er betont die knallige Instrumentation und setzt das Blech oft so stark ein, daß der Streicherklang dabei untergeht. Sehr fein erklang das weitberühmte Intermezzo.

Zauberei moderner Wissenschaft:

Holz verwandelt sich in Zucker.

Das Dr. Bergius'sche Verfahren der Holzverzuckerung — Ein Besuch der Betriebsanlagen in Mannheim-Rheinau.

Dr. Bergius, der geniale Heidelberger Gelehrte und Forscher, hatte die Liebeshörigkeit, unser St. Redaktionsmitglied zu empfangen und ihm — durch Wort und Augenschein — einen Einblick zu gewähren in das Werden und die Aussichten seiner neuesten epochemachenden Erfindung: der Umwandlung von Holz in Zucker.

Bergius — ein deutscher Gelehrter u. Erfinder

Mutet es etwa nicht wie Spuk und Hexerei an, wenn ich an dem einen Ende einer Fabrikationsanlage einen gewöhnlichen Holzprügel in der Hand halte, an dem anderen Ende dieser geheimnisvollen Hexentische ein Glas mit schneeweißem, süßem Kristallzucker, und mir sagen muß, daß sich solche Holzknüppel zu zwei Drittel ihres Trockengewichtes in einem hochinteressanten Umwandlungsprozeß von dem einen Ende der Anlage bis zum andern in eben diesen Traubenzucker verwandelt haben?

Um diesem Hexeneinmaleins einigermaßen auf den Grund zu kommen, wollen wir uns zunächst den Hexenmeister etwas genauer ansehen, den Mann, der imstande ist, mir meinen Federhalter, Stuhl und Schreibtisch wegzunehmen und sie in Zucker zu verwandeln.

Friedrich Bergius, der noch nicht 50jährige, heute in Heidelberg lebende Schlesier, trägt vom Gelehrten und Chemiker ein gut Stück geistiger Erbmasse im Blut. Seine Ahnenreihe zieren die Namen namhafter Gelehrter, sein Vater selbst war Besitzer einer chemischen Fabrik. Nach Studien in der Heimatuniversität Breslau und Promotion in Leipzig, finden wir ihn — auf dem Umweg über Berlin — 1908/09 auch kurze Zeit als Assistent in Karlsruhe bei Professor Haber.

Vom Jahre 1910 an widmete sich Bergius der Flüssigmachung der Kohle, Untersuchungen und Versuche, die bereits 1913 zu den ersten aufsehenerregenden Patenten führten. 1916 wurde das ursprünglich bei der Goldschmidt-W.G. in Eisen installierte Kohlenforschungslaboratorium nach Mannheim-Rheinau verlegt und stand in führender Stelle der Kriegschemie. In einer halb technischen Versuchsanlage gelang eine gründliche Durchbildung des Kohleverflüssigungsverfahrens, dessen Siegeszug die Inflation zwar etwas verzögerte, aber nicht aufzuhalten vermochte. In den Annalen jener Zeit finden wir den bitteren Satz: „Während der Inflation gewährte die englische Regierung eine namhafte Subvention. Bei der deutschen Regierung fand Bergius keine Unterstützung“. Auf Grund weitgehender Bedeutung des Bergiusverfahrens (unter diesem Namen ist es als stehender Begriff in Wissenschaft und Technik eingegangen) übernahm später die I. G. Farbenindustrie die Verwertung des Verfahrens und baute in größten Ausmaßen die Leunawerke bei Merseburg zur Herstellung flüssiger Brennstoffe aus Kohle. Diese im Lauf der Jahre noch mehrmals vergrößerte Anlage bringt die Produktion — in erster Linie das Leunabenzin — in steigendem Umfange auf den Markt, wodurch laut amtlichen Nachrichten seit einigen Jahren bereits ein Rückgang der Einfuhr ausländischer Erdölprodukte festzustellen ist.

Wir haben es also in der Kohleverflüssigung, die in diesem Zusammenhang nur oberflächlich gestreift werden konnte, nicht nur mit einer wissenschaftlichen Großtat von Weltgeltung, sondern auch mit einer im volkswirtschaftlichen Sinne nationalen Großtat ersten Ranges zu tun.

Das Problem der Holzverzuckerung.

Wohlwundersgibt für die Lösung des Problems der Holzverzuckerung. Im Jahre 1916, also mitten im Kriege, als der Blockade der Feindbundsstaaten sich immer enger um Deutschland schloß, wandte sich Bergius der chemischen Auswertung des Holzes zu, um so minderwertige Stoffe in hochwertige, unverdauliches in Verdauliches zu verwandeln und so mitzubefüllen, unsere Ernährungsbasis auf eine neue Grundlage zu stellen. Daß im Holz zuckerähnliche Bestandteile enthalten sind, war der chemischen Wissenschaft längst bekannt. An Laboratoriumversuchen (Willstätter, Zschewe, Meißner), seiner habhaft zu werden, hat es auch vor dem Kriege nicht gefehlt; wirtschaftlich ausbeutungsfähig waren aber alle diese Versuche nicht. Bergius gelang es indessen schon 1916, Resultate zu erzielen, die noch im Weltkrieg der Viehfütterung zugute kamen.

In rastloser technischer Forschungsarbeit ist es Bergius dann im Verlauf eines starken Jahrzehnts gelungen, einen einfachen und ökonomischen Prozeß zu entwickeln, der die im Holz enthaltenen zelluloseartigen Stoffe, die als solche unverdaulich sind, in verdauliche Kohlehydrate überführt. Dieses Verfahren ist bis in die neueste Zeit hinein so weit vervollkommen worden, daß heute aus hundert Kilogramm Holzsubstanz 66 Kilogramm sogenannter Holz Zucker gewonnen werden.

Diese epochemachenden Resultate haben im Sommer 1928 auf der Tagung des Vereins deutscher Chemiker mit Recht großes Aufsehen erregt. Mit der Gewinnung des Holz Zuckers ist jedoch die Umwandlungsreihe noch nicht abgeschlossen, wie sich am besten durch einen Rundgang durch die Betriebsanlagen ergibt.

Im Zauberkloster Mannheim-Rheinau.

„Deutsche Bergius-W.G. für Holzhydrolyse“ steht auf einem unscheinbaren Grundstück an einem gewöhnlichen Latenzbaum am Ende der Mühlweierstraße. Ein ebenso gewöhnlicher Gleisanschluß führt zu ebenfalls gewöhnlich aussehenden Fabrikgebäuden, von denen niemand vermuten würde, daß sich in ihren Mauern etwa so Ungewöhnliches und Umwälzendes verbirgt und vollzieht. In denselben Räumen wurde seinerzeit auch das Kohleverflüssigungsverfahren ausgebaut. Das Holzverzuckerungswerk selbst entstand im Frühjahr 1932 und Ende Juli wurde die Deutsche Bergius-W.G. gegründet, bei der Bergius die Stelle eines Generaldirektors einnimmt.

Bereitwillig hat mir der berühmte Forscher den Eintritt in sein Zauberkloster gestattet. In liebenswürdiger Weise werde ich von ihm und seinen engsten Mitarbeitern, darunter der technische Leiter Dr. Koch — ein Karlsruhe' er — mit den chemischen Voraussetzungen der Holzverzuckerung, dem technischen Herstellungsverlauf und den wirtschaftlichen Perspektiven vertraut gemacht.

Was man im Fabrikhof zunächst erblickt, ist ebenfalls nichts Verblüffendes: große Holzkapel, trumme Prügel und astige Scheiter, gewöhnliches tannes Brennholz minderer Qualität. In einer Beziehung fängt aber für den Laien bereits hier das Staunen an,

wenn er hört: sowohl Nadel- wie Laubholz, ohne Rücksicht auf Art und Qualität, eignet sich zur Holzverzuckerung. Es könnten ebensogut Sägespäne sein; denn zerkleinert muß es doch werden. Das ist denn auch das erste Glied in der langen Reihe des Verzuckerungsverfahrens. Eine auf dem Walzprinzip aufgebaute Zerkleinerungsmaschine verfrachtet die Holzprügel, um sie in Häckselform wieder auszupeilen. Transportanlagen, Saug- oder Beherwerke, befördern diese zerkleinerte Holzmasse entweder in einen Lagerraum oder direkt in die Trocknungsanlage, ein Trommelheizwerk, in dem der Holzmasse, ohne daß sie anbräunt, die Feuchtigkeit bis auf 1 bis 0 Prozent entzogen wird. So erhalten wir die Holzsubstanz, die nunmehr dem Verzuckerungsprozeß unterworfen wird.

Die Meisterung der Säure.

Bis hierher boten die auf einfachen mechanischen oder sonstigen physikalischen Gegebenen beruhenden Bearbeitungsstadien keinerlei technische oder gar wissenschaftliche Schwierigkeiten, es hieß lediglich auf wirtschaftliche Rationalität bedacht zu sein. Das Kernproblem bestand nun darin, das Zaubermittel zu erfinden, mit dem man diese Holzmassen ihres Zuckers möglichst vollständig berauben kann, ohne wiederum aus dieser Zuckerkonzentration die Säure restlos austreiben, ohne daß sie — was wirtschaftlich untragbar wäre — verloren geht, vielmehr zur Wiederverwendung zurückgewonnen wird. Ferner galt es auch, Material für die Behälter, Pumpen und Leitungen zu finden, das von der Säure nicht angegriffen wird, sich jedoch in alle benötigten Formen verarbeiten läßt. Und schließlich mußte bei der weitläufigen und vielverzweigten Anlage darauf Bedacht gelegt werden, daß an keiner Stelle und in keinem Stadium des Verwandlungsprozesses Belästigungen durch Säuredämpfe auftreten.

Alle diese Aufgaben sind glänzend gelöst, alle gestellten Anforderungen restlos erfüllt worden. Als Hexenschlüssel für das Aufschließungsverfahren des Holzes fand man die 40-prozentige Salzsäure. Als Material, dem sie nichts anhaben kann, eigneten sich innen gummierte Eisenbehälter; sehr gute Erfahrungen zeigten sich auch bei Stahl (Kuntholz); Pumpen und Leitungsrohre bestehen aus Friedrichs-

felder Stahzeug. Die Säureentziehung geschieht durch einen Eindampfungsprozeß mit nachfolgender Kondensation, dem sich ein interessant gestalteter Verflüchtungsprozeß anschließt. Die durch die Prozedur der Holzaufschließung um einige Grade geschwächte Salzsäure gelangt nun wieder zurück in eine Regeneration, durchläuft einen Perlsulfat-Dien, wird gefüllt und frisiert sich durch die Begegnung mit einem konzentrierten Strom wieder zu ihrem ursprünglichen Gehalt von 40 Prozent auf, um, so verjüngt, wiederum ins Holz auf Zuckerkonzentration geschickt zu werden. Und nicht einmal in der Regenerationsanlage, geschweige denn an einer anderen Stelle der vielfältigen Apparatur nirgend die geringste Geruchspur von Salzsäure, vor allem auch nicht

Im Aufschließungs- oder Diffusionsraum.

den wir jetzt betreten und etwas näher in Augenschein nehmen wollen; denn er bildet das Kernstück der Verzuckerungsanlage. In zwei Reihen stehen acht große, je 21 ccm fassende säurefeste Behälter, die sogenannten Diffusoren, zu einer Batterie zusammengefaßt, umgeben von Pumpen und Leitungen aus Stahzeug. Ueber diesen Behältern befindet sich auf einem drehbaren Rundgestell ein sogenannter Mäischer. In ihm wird die aus der Trocknungsanlage oder vom Lager kommende Holzsubstanz mit der 40-prozentigen, aus dem Regenerator zugeleiteten Salzsäure vereinigt, worauf der Mäischer direkt über die einzelnen Diffusoren gefahren und die Lösung in diese abgelassen wird. In ihnen vollzieht sich nun der Meißer nach und allmählich die Verzuckerung, d. h. die Umwandlung der unverdaulichen Zellstoffe in verdauliches Kohlehydrat.

Nach Vollzug des Verzuckerungsprozesses, der in jedem Stadium genau kontrolliert werden kann, wird die angereicherte Zuckerkonzentration abgelaufen, zuerst in Röhrendämpfern eingedampft, etwa auf einen Gehalt von 60 Prozent Zucker und 12 Prozent Säure. Sie präsentiert sich in diesem Stadium als eine ziemlich zähflüssige braune Masse. Die in ihr noch enthaltene Säuremenge wird dann einem Verflüchtungsprozeß ausgesetzt, wobei sie es vorzieht, vor einem Heißluftstrom von 140 Grad zu flüchtigen und anzuschleiden. Die Zuckersubstanz selbst ist nun ein neutralisiertes Trockenpulver geworden, das Holzhydrolysat der Holz Zucker. Auch er ist zwar für das Auge und die Zunge des Laien noch alles andere als Zucker, denn er ist weder weiß noch süß, aber trotzdem haben wir es chemisch gesehen mit einer Zuckersorte zu tun. deren Bedeutung und weiteres Schicksal wir in einem weiteren Artikel noch darzustellen werden. J. J. Stein.

14 neue Bauernhöfe durch Siedlung.

Niedergera, 10. Jan. An die Badische Bauernkammer (Abteilung Landesbildung) wurde ein großes Gelände im Lauerstreu gegen Schöllbrunn hin verkauft. Das Gelände wird zur Anlage von 14 Bauernhöfen zu 40 Morgen verwendet. Einheimische Bürger werden zur Ansiedlung vorberechtigt zugelassen. Durch den Verkauf kann der Umlagefuß um 40 Pfg. gesenkt werden. Auch hat die Gemeinde die Möglichkeit, ihre Arbeitslosen zwei Jahre hindurch zu beschäftigen.

Eine Denkschrift zur Not der Hohenwälder.

Das Winterhilfswerk Walds hat zur Linderung der Not auf dem Hohenwald eine Denkschrift verfaßt, welche die bereits gemachten Vorschläge weiter ausbaut und an Hand der Beobachtungen neue Projekte hinzusetzt. Zur besseren Erhellung für den Fremdenverkehr durch Straßenausbau und Anschaffen von Beförderungsmöglichkeiten kommt hinzu eine Regelung der bäuerlichen Verschuldung, die Vornahme von Meliorationen usw. Auch wird vorgeschlagen, daß ein Teil der Bewohner, die trotz aller Anstrengungen ihr Auskommen auf dem Hohenwald nicht mehr finden, nach dem deutschen Osten umgesiedelt werden soll. Die Denkschrift wird den zuständigen Stellen im Lande und im Bezirk überreicht.

Eine Gemeinde „ohne Leben“

Keine Geburten, keine Todesfälle. b. Hollerbach, Amt Buchen, 10. Jan. Die hiesige 150 Einwohner zählende Gemeinde verzeichnet im verfloßenen weder Geburten, noch Todesfälle, noch Eheschließungen.

Der erste Spatenstich an der Schutter.



Ministerpräsident Köhler beim ersten Spatenstich zum Schutterentwässerungsanal, der bekanntlich am letzten Mittwoch bei Lahr erfolgte.

Feuer in 300 Jahre altem Bauernhaus.

Vollständig niedergebrannt.

— Rühbach (Amt Billingen), 11. Jan. Gestern nachmittag gegen 1/3 Uhr entstand in dem nahezu 300 Jahre alten Bauernhaus im Kreisbachtal beim Bahnübergang Feuer, das vermutlich durch Selbstentzündung des Heues entstand. In dem Hause wohnen die beiden Familien Josef und Albert Keiner. Die meisten Bewohner des Hauses befanden sich zur Zeit der Brandentstehung auswärts, nur eine Frau und die Kinder der Familien befanden sich zu Hause. Aus diesem Grunde konnte nur das Vieh und ganz wenig Mobiliar aus den Flammen gerettet werden. Besonders reiche Nahrung fanden die Flammen in den großen Mengen Tannenzapfen, die als Winterbrennholz gesammelt werden. Die Bekämpfung des Feuers erwies sich sehr schwierig, da das Tal sehr steil ist und ein guter Zufahrtsweg für die Feuerwehrtruppe nicht vorhanden ist. Durch Tauwetter und Nachtfrost war der Weg sehr glatt und außerdem mangelte es an Wasser.

Mannheim, 11. Jan. (Kleiner Brand bei Daimler-Benz.) Am Dienstag gegen 8 Uhr geriet in den Werken von Daimler-Benz in der unteren Riedstraße aus bisher noch nicht ermittelter Ursache in der Wagerei eine Trockenkammer aus Holz in Brand. Werksangehörige und Berufsfeuerwehr konnten das Feuer mit vier Schlauchleitungen rasch löschen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten fast zwei Stunden. Der Betrieb erleidet durch den Brand keine Unterbrechung.

Hühl, 11. Jan. (Brand.) In Schwarzbach ging das mit Heu und Stroh gefüllte Defonomiegebäude von Ernst Luid in Flammen auf.

Die Kadavertüte wird gekühlt.

Borsheim, 11. Jan. Heute früh gegen 3 Uhr verübte ein 13 Jahre alter verheirateter Arbeiter von Borsheim, der schon wiederholt wegen groben Unfugs, Widerstand, Diebstahl und Heherei verurteilt ist, in der Gymnasiumstraße ruhestörenden Lärm. Den eingreifenden Polizeibeamten verweigerte er die Angabe seines Namens, so daß seine Festnahme erfolgen mußte. Der Festgenommene wehrte sich bestig und versuchte, flüchtig zu gehen. Da er auch mit den Fingern nach dem Polizeibeamten trat und um sich schlug, mußte vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden. Der Festgenommene wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert, von wo aus er heute früh dem Schnellrichter zur Aburteilung vorgeführt wurde. Als Beruf gab er an: „Nichtstuer!“ Der Verhaftete ist eine polizeibekannt Persönlichkeit. Er wird nach Verbüßung seiner Haft einem Schuttlager zugeführt werden, da für derartige Lichtscheu und soziale Elemente im heutigen Staat kein Platz ist.

Borsheim, 11. Jan. (Sich selbst gerichtet) hat sich ein verheirateter Kaufmann, der wegen Wechselfälschung ins Gefängnis eingeliefert worden war. Er machte seinem Leben durch Erhängen in der Zelle ein Ende.

Id. Kattatt, 11. Jan. In Schutthaus genommen wurden wegen Raatsfeindlicher Umtriebe ein lediger 26 Jahre alter Schlosser von hier und ein verheirateter 42 Jahre alter Tagelöhner von Bilsdorf.

Freiburg, 11. Jan. (In Schutthaus genommen.) Wegen fortgesetzter unerlaubter Einfuhr von Milch und Rahm in die Stadt Freiburg entgegen den getroffenen Anordnungen und ergangenen Bewährungsungen wurden fünf Personen von Au und je eine Person von Merzhausen und Bollschweil in Schutthaus genommen. Milch und Rahm wurden beschlagnahmt.

Märkte in Baden.

Schutter (Amt Lahr), 10. Jan. (Zabavverkauf.) In der hiesigen Gemeinde wurden die Sandblätter verworren. Die angelegte Bäre wurde, abgesehen von wenigen Ausnahmen, als sehr gut bezeichnet. Der erzielte Preis betrug 60.10 RM. pro Zentner.

Regen-Schnee-Grippe Erkältung! Vorbeugen mit Panflavin PASTILLEN BAYER

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. Januar 1934.

Längere Tage.

Endlich, endlich scheint die Nacht dem Tage zu weichen. In der Weihnachtswache war uns dieses nicht so sehr zum Bewußtsein gekommen, wie sehr die Dunkelheit das Licht verdrängt hatte...

Im allgemeinen machen uns die astronomischen Fragen ja wenig Kopfschmerzen. Wir sehen lediglich nach dem Erfolg des Sonnenkampfes und freuen uns an jeder Minute, die das Tageslicht länger bei uns bleibt...

Der Riese Grabowski.

Ein Goliath unter den Ringern.

Zwei Meter und 18 Zentimeter mißt vom Scheitel bis zur Sohle der Ringer-Riese Grabowski, der gegenwärtig bei den internationalen Ringwettkämpfen in Karlsruhe Colosseum beteiligt ist...

Dieses „Ungetüm“ ist im persönlichen Umgang, wie wir feststellen das Vergnügen hatten, ein netter, junger Mann mit besseren Gesellschaftsformen. Herr Grabowski, Ruß-Pole aus Kattowitz in Oberschlesien, ist trotz seiner 120 Kilo Gewicht nur wenige Monate älter als 27 Jahre...

Grabowski ist zum Mittagessen zwei bis drei Normalportionen. Als er noch ein Bengel von 15 Jahren war, hat er häufig eine gebrauchte Gans oder einen Hasen mit Rumpf und Stumpf allein verzehrt...

Grabowski plaudert vergnügt drauf los und erzählt, daß er früher Bergmann war und 1932 in Wien erstmals als Ringer auftrat. Überigens gleich mit dem sensationellen Erfolg, daß er bei den Weltmeisterschaften den dritten Preis errang...

Der Riese verzärt mit noch, daß er sich mit Betrugsabsichten trägt. Die Frau seiner Neigung brauche natürlich keinesfalls so groß zu sein, wie er selbst...

Auf dem Rückweg aus der Kuffie, hinter der die Ringer Krüger und Mizog ihren Revanchekampf erwarten, ergänzt Schiedsrichter Wengold diese Unterredung noch mit der interessanten Feststellung, daß die Arme des ebenfalls bei den Wettkämpfen beteiligten Briteners A. I. B. A. B. noch ein hübsches Stück länger sind, als diejenigen des lebenswürdigen Riesen Grabowski...

Die Gleichzeitige Rede des Vizelandes in Rundfunk. Die Rede, die Vizelandes von Papen am Sonntag, den 14. Januar, um 16 Uhr in Gleichzeitigkeit einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher hielt, wird von den Sendern Breslau, München und Köln übertragen werden...

Badisches Staatstheater. Nach fast neunwöchiger Pause gelangt am Sonntag, den 14. Januar, Henri Jolens dramatisches Gedicht „Peer Gynt“, mit der Musik von Edvard Grieg, von Felix Baumbach neu eingelebt, zur ersten Wiederaufführung...

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Todesfälle: Ludwig Wagner, 42 Jahre alt, Bäcker, Ehemann, Beerddung in Pfaffenort. Johanna Kappeiser geb. Holz, 89 Jahre alt, Ehefrau von Alfred Kappeiser, Bahnwärter, Beerddung in Bera...

Karlsruher Karneval.

Eine Landesfaschnachtsausstellung in der Gewerbehalle.

Beteiligung von 40 badisch-württembergischen Narrenzünften.

In dankenswerter Weise hat sich die Karlsruher Stadtverwaltung entschlossen, den echten, volkstümlichen Karneval in diesem Jahre wieder aufleben und während der Regierungszeit des lustigen Schellenkönigs verschiedene Veranstaltungen stattfinden zu lassen...

In Verbindung mit den vorgezeichneten karnevalistischen Veranstaltungen in der Landeshauptstadt steht auch die zum ersten Male in Karlsruhe erfolgende Landesfaschnachtsausstellung in der Badischen Landesgewerbehalle, die vom Badischen Landesgewerbeamt durchgeföhrt werden wird und deren Eröffnung auf Mittwoch den 24. Januar angelegt ist...

Die Ausstellung wird insbesondere reichhaltig aus Bilingen, Bräunlingen, Ueberlingen, Stodach, Breilach, Rottweil, Oberndorf am Neckar und Laufenburg besetzt werden und zwar werden von dort Originalkostüme der historischen Faschnacht, ganze Maschengestalten, die betannten Hanteltraps und ähnliches auf der Schau vertreten sein...

Die Landesfaschnachtsausstellung, zu der man den Besuch zahlreicher, auswärtiger Gäste, u. a. aus dem nachbarlichen Württemberg erwartet, wird bis einschließlich Ufermittwoch, den 14. Februar dauern.

Ein Faschnachtspiel im Staatstheater.

In Ergänzung der Landesfaschnachtsausstellung und zur lebendigen Darstellung unserer traditionellen Faschnacht wird am Sonntag den 4. Februar, 11 Uhr vormittags, bei einer Morgenauffstellung im Badischen Staatstheater in Verbindung mit einem alten Faschnachtspiel ein Auftreten der Originaltypen der betannten und ältesten Narrenzünfte mit Vorführung der ältesten und sich bis zum heutigen Tage erhaltenen Bräuche erfolgen...

Die Veranstaltungen der Gro-Ka-Ge.

Die Pläne der Karlsruher Großen Karnevals-Gesellschaft haben nunmehr festere Formen angenommen. Am Faschnachtsmontag den 11. Februar findet vormittags 11 Uhr eine Auffahrt der Teilnehmer statt, der sich, wie wir erfahren, um 12 Uhr vor dem Landestheater auf dem Schloßplatz eine große Parade der großen Damen- und Fremdenziehung vornehmen, die an die alte Tradition der Gro-Ka-Ge. anknüpft...

Für den geplanten Karnevalszug am Faschnachtsdienstag ist nunmehr folgender Weg festgelegt worden: Neppplatz - Dur-lachter nach der Südtadt - Festhalleplatz - Beierthheimer Allee - Karlsruherhof - Markt - Schloßplatz - am Landestheater vorbei - Waldstraße - Kaiserstraße - Ritterstraße - Erbprinzen-

Das Handwerk soll den Arbeitsmarkt entlasten

Der Reichsarbeitsminister weist in einem Schreiben an den Reichsverband des deutschen Handwerks darauf hin, daß das Reich die erheblichen Mittel zur Gewährung von Zuschüssen für Instandsetzungen und Umbauten in erster Linie deshalb bereitgestellt habe, um eine Entlastung der Arbeitsmarktlage und der Arbeitslosenhilfe zu erreichen. Bei britischen Nachprüfungen habe sich ergeben, daß in den Mittel- und Kleinstädten, namentlich aber auf dem Lande eine Neuverteilung von Arbeitskräften oft nicht oder kaum erkennbar sei...

Schwerkriegsbeschädigte im Schlafwagen.

Eine neue Erleichterung.

Nachdem die Deutsche Reichsbahn Schwerkriegsbeschädigten mit entsprechendem amtlichen Ausweis die Benützung der 2. Wagenklasse mit einer Fahrkarte 3. Klasse gestattet hat, hat die „Mitropa“ eine ähnliche Erleichterung auch für die Benützung der Schlafwagen durchgeföhrt. Diese Schwerkriegsbeschädigten können nunmehr auch mit Fahrkarten 2. Klasse die Schlafwagen 2. Klasse benützen, wenn dazu eine Beitzkarte 2. Klasse geföhrt wird.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Arbeitshaus für Verfabrikanten.

Wegen Betrugs stand der 26 Jahre alte, vierzehn Mal vorbestrafte Hilfsarbeiter August B. aus Karlsruhe vor dem Einzelrichter, der im November vorigen Jahres in der Karlsruher Weststadt von einem Polizeibeamten beim Betrugen betroffen wurde. Der Angeklagte gab zu, daß er nur abgeduldet habe, um Geld für Bier und Zigaretten zu bekommen, obwohl er es nicht nötig hatte, da er im Elternhaus Wohnung und Verpflegung hatte...

Zigarettendiebstähle.

Wie berichtet, wurden vorige Woche der Kaufmann Emil L., der Schuhmacher Josef W. und der Tagelöhner Friedrich R. von hier wegen Zigarettendiebstählen im Wert von 1500 Mark bei einer hiesigen Tabakwarengroßfirma zu Gefängnisstrafen von 10, 5 und 3 Monaten verurteilt. Die Diebstähle wurden unter Mitwirkung des 17jährigen Lehrlings Werner Sch. von hier ausgeföhrt, der die mit dem Koffer auf der Straße wartenden Diebe davon verdrängte, wann die Gelegenheit zum Diebstahl im Lager der Firma günstig war...

Rauhe Haut - Penaten-Creme

In Apoth. u. Drog. -30, -60, 1,20

straße - Lorettoplatz - Kaiserstraße - Kaiserallee - Mählsburg zum Aufführungsplatz am Rheinhafen. Am Faschnachtsdienstag Abend ist sodann als Abschluß ein sogenannter „Ball ohne Ende“ in sämtlichen Räumen der Festhalle.

Unkenrufe gegen den Karneval.

Präsident Dilzer von der Großen Karnevals-Gesellschaft schreibt uns:

Kaum haben die energischen Bemühungen eingeleitet, einen Jahr-hundert alten Volksbrauch wieder einzuföhren, dem Volke wieder eine Faschnacht zu bringen, auf die in sämtlichen Vorkriegsjahren das ganze Volk sich geföhrt hat, kommen wieder die ewigen Kritiker und Philister, die Muderer und Miesmacher, um - natürlich auf Umwegen - gegen den Karneval zu modern. Wir haben im ersten Jahre nach der Machtübernahme durch unseren Volkskanzler keinen Anlaß, den Kopf hängen zu lassen, stark und fest steht Deutschland da und seine Führer haben den Sinn für die Erhaltung der deutschen Volkseigenart richtig erkannt...

Wenn ein Reichsbund für Volkstum und Heimat dieser Tage glaubt schreiben zu müssen, die Volkstrachten sind viel zu gut, als daß sie dazu mißbraucht werden dürfen, auf einem Maskenball oder ähnlichen Vergnügen für einige Stunden zur Kurzwelt zu dienen, so sei ihm dahingehend Recht gegeben, daß z. B. eine als Schwarzwälderin kostümierte Dame keine Kopfhäute machen soll. Wenn weiter geschrieben wird, die Träger der Volkstrachten hätten in den vergangenen Jahren an ihrer Tracht trotz allem „Spott und Hohn“ mit jähem Verleihen festgehalten, wenn es weiter heißt, die Volkstracht würde verunglimpft, wenn man sie auf einem Maskenball trage, so stellt dies eine Harmlosigkeit dar, die daran zweifeln läßt, ob der Reichsbund für Volkstum und Heimat die genügende Kenntnis von Volkstum und Heimat hat...

Wir sind der Meinung, daß gerade das Tragen schöner und möglichst echter Volkstrachten auf Kostümabällen die denkbar beste Propaganda für die Volkstrachten machen kann, denn hier dürfte mancher echte Volkstrachtler zu sehen bekommen, der vielleicht nie in die Gegend kommt, woher diese Trachten stammen. Der Einwand des Reichsbundes muß also der Karnevalzeit entsprechend als nichtig bezeichnet werden - man kostümiere sich also nicht als Hauswurk, sonst fühlen sich sämtliche Hanswürste, von denen wir nur noch einige Exemplare in Deutschland haben, betrogen, auch nicht als Schornsteinfeger, sonst kommt die Schornsteinfegerinnung - und welche diplomatischen Verhandlungen könnte es geben, wenn sich jemand erlaubt als Chinese, Japaner oder Russe auf den Maskenball zu gehen - man je auch vor Väterkoffen vorichtig, beiseite keine Carmen oder Italienerin. Späß beiseite - Hände weg vom Volkskarneval!

100000- und ein 50000-Mark-Gewinn gezogen

In der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel am Donnerstag ein Gewinn von 100 000 RM. auf die Losnummer 233 910 und ein Gewinn von 50 000 RM. auf die Nummer 158 055. Die erste Abteilung des Loses 233 910 wird in Viertelosen in Berlin geteilt, die zweite Abteilung in Viertelosen in Mecklenburg-Schwern. Die Gewinner des 50 000-Mark-Gewinns wohnen zur einen Hälfte in Berlin zur anderen Hälfte in Braunschweig. Sie spielen das Los in Äpfeln.

Table with 2 columns: Gewinnanzug, Ohne Gewähr, Nachdruck verboten. Text: Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

1. Ziehungstag 10. Januar 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

Table listing lottery numbers and prizes: 2 Gewinne zu 3000 M., 8 Gewinne zu 2000 M., 14 Gewinne zu 1000 M., 20 Gewinne zu 800 M., etc.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

Table listing lottery numbers and prizes: 2 Gewinne zu 10000 M., 4 Gewinne zu 3000 M., 8 Gewinne zu 2000 M., 14 Gewinne zu 1000 M., etc.

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind 2 Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table listing lottery numbers and prizes: 21021 81089 101785 110822 116320 158821 276611 316613 356078 357624

Briefkasten.

420. G. O. B. Briefl. beantwortet.

422. D. R. Briefl. beantwortet.

426. P. R. Briefl. beantwortet.



**Marie Jeritza**  
 der Welt größte Singsängerin  
 in dem Monumental-Film  
**GROSSFÜRSTIN ALEXANDRA**  
 Musik von Franz Lehár  
 mit Paul Kocmann  
 Joh. Riemann, Stöckle  
 Szakall, Leo Szekak

Die wundervolle Stimme der Jeritza, die herrliche Komik Szakall's, der köstliche Humor Szekak's die vorzüglichen Schauspieler Hartmann und Riemann, vereint durch Lehár's einschmelzende Melodien, sind ein Genuß für das verwöhnteste Publikum.

Ab heute 4.00 6.15 8.30 Uhr

**PALI**  
 Herrenstraße 11 Telefon 2502

**KAMMER-LICHTSPIELE**  
**Eine Stadt steht Kopf**  
 mit Szakall, Jenny Jugo, Thimig.  
 Regie: Gustav Gründgens.

**Wanderausstellung des V. D. J.**  
**Lehrschau:**  
**Installationstechnik**  
**Gas, Wasser, Elektrizität**  
**Badische Landesgewerbehalle**  
 Karl Friedrichstr. 17  
 vom 8. - 18. Januar 1934  
 Besuchszeiten: Sonntags 11-18 Uhr  
 Wochentags 10-20 Uhr  
 - Eintritt frei -  
 Auf Wunsch Führungen.

**Badisches Staatstheater**  
 Freitag, 12. Jan.  
 Deutsche Bühne  
 Boltsing 3  
**Das Christelflein**  
 Spielober von Hans Wittmer.  
 Anfang 20 Uhr.  
 Ende 22 Uhr.  
 Preise 0,50 - 1,70.  
 Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigelegt.

**Colosseum**  
 Internationale Ringkämpfe heute  
 Freitag, 8 1/2 Uhr:  
**Stolzengewalt**  
 gegen **Miazio**  
**All Sen Abtu**  
 gegen **Langer**  
**Grabowski**  
 gegen **Tornow**  
 die spannende Entscheidung!  
 Equators gegen **Grunwald**

**Deutscher Ski-Verband Gau XIV. Bezirk Nord**  
 13.-14. Januar  
**Bezirks-Wettläufe**  
 im Hundseckgebiet.  
**Samstag:**  
 Langläufe, Abfahrtsläufe  
**Sonntag:**  
 Sprungläufe, Slalomläufe

**Amiliche Anzeigen**  
**Bekanntmachung.**  
 Dem Bankier Ernst Herzog in Firma Carl Göb, Postgeschäft in Karlsruhe, Geb. Nr. 11, wurde heute gemäß § 11 des Reichsgesetzes über das Auswanderungswesen vom 9. 6. 1927 die Erlaubnis erteilt, bei Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern als Agent der Canadian Pacific Railway (German) in Hamburg durch Vorbereitung und Abschluß von Beförderungsvträgen gewerbemäßig mitzuwirken.  
 Diese Erlaubnis berechtigt zum Geschäftsbetrieb im Amtsbezirk Karlsruhe.  
 Karlsruhe, den 3. Januar 1934.  
 Badisches Polizeipräsidium.  
 D. 3. 47.

**Gloria**  
 Drei blaue Jungs: Heinz Rühmann, Fritz Kampers, Friedrich Benfer  
 ein blondes Mädel: Charlotte Ander in  
**Drei blaue Jungs - ein blondes Mädel**  
 Der erste Ton-Spielfilm, der auf den Schritten unserer Reichtsmarine aufgenommen wurde.  
 Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

**Resi**  
 4. Woche und immer noch dieselbe Begeisterung über den großen Schubert-Film der Europa.  
**„Beise stehen meine Bieder“**  
 Martha Eggerth, Hans Jaray, Luise Ullrich,  
 Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.  
 Jugendliche nachmittags halbe Preise.

**HENKEL**  
**AUF DER WEINKARTE**  
 beweist die Güte Ihrer Saststätt

**Der Führer der Deutschen Beamtenschaft**  
**Hg. Neef, W.D.M.**  
 spricht in der großen Kassenkammer am Samstag, den 20. Januar 1934, 20 Uhr in den Festsaal der Stadtverwaltung und in der Ausstellungshalle in Karlsruhe.

**Massagen**  
 Hirschstr. 1, links an der Hauptpost

**Zu verkaufen**  
**Wohnzimmer**  
 Eiche  
 besch. aus: Eiche mit Eichenauflage, Tisch mit abgerundeten Ecken, 4 Stühle, Vertikale, alles für nur (6105) **225 Mark**  
 Sie sollen ein derart günstiges Angebot sofort ausnützen.  
**Seß,**  
 Friedrichsplatz 7 (unter den Eichen)

**ist es**  
**Wolln Burchard**  
 geh zu

**Kl. Flügel Piano**  
 geb., erste Marke, nur 100 RM., verk. Pianofabrik Göby, Mitterstr. 30.

**Kachelofen**  
 gut erb., bill. abs. Kgl. bei Kehler, Kriegerstr. 80, III., am 2. u. 4. (6101)

**Piano**  
 4 Stimmen in bill. Preislage geg. Kaffe zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. N. 8838 an Ad. Fr.

**Amiliche Bekanntmachungen der Arbeitsfront.**  
 Anordnung Nr. 134.  
 Betr.: Gastarbeiter an den Bauarbeiten.  
 Infolge - Aus dem Glauben an die Volksgemeinschaft, für die unser Führer 14 Jahre gekämpft hat, bauen wir einen Staat, der getragen wird von dem Glauben an den Willen unserer alten Kämpfer. Nur sie, die in den großen Organisationen in der W.D. zusammengeschlossen sind, können den gewaltigen Volkskrieg der nationalsozialistischen Revolution bis in die tiefsten Tiefen vertiefen und nur sie sind somit in der Lage, Verständnis für die Volksgemeinschaft im Deutschen Volk zu wecken. Auch nur sie können in unseren Schulen westlandsische Vorträge halten.  
 Ich bin mir klar darüber, daß der deutsche Erzieher berufen sein wird, an dieser herrlichen Aufgabe mitzuwirken. Aber nur der Erzieher wird seine Aufgabe in unserem Sinne richtig lösen, der aus der von Staatsminister Hg. Schönerlin Leben gerufenen Kampforganisation der Erzieher, dem W.D.W., hervorgegangen ist. Ich werde es nicht zulassen, daß Erzieher, die ein Eigenes von den liberalen alten Verbänden noch besitzen, gleichzeitig an unserer Arbeit zur Volksgemeinschaft mitwirken. Aus diesem Grunde erbitte ich an, daß als Gastarbeiter an allen unterrichtlichen Schulen nur diejenigen Erzieher Vorträge halten dürfen, die dem nationalsozialistischen Lehrerbund angehören.  
 Gell Hitter!  
 Der Reichsschulungsleiter  
 geg.: Göbdes.

**MOST**  
**„Kabinett“**  
 Unsere Spitzenleistungen  
 aus edelsten Rohstoffen durch deutsche Wertarbeit  
**„Kabinett“-Schokolade**  
 100 g-Tafel 40 Pfg.  
**„Kabinett“-Täfelchen,**  
 extra bitter 140 g-Packung 80 Pfg.  
**Kaiserstraße 205**

**Statt besonderer Anzeige.**  
 Nach langem schweren Leiden entschlief heute sanft mein guter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Dr. Alfred Resch**  
 Medizinalrat  
 im 78. Lebensjahre.  
 Karlsruhe, den 10. Januar 1934.  
 Kriegsstraße 29.  
 In tiefer Trauer:  
 Elise Resch, geb. Mende  
 Paula Krüger-Franke, geb. Resch  
 Erna Barth, geb. Resch  
 Walter Resch, Kaufmann  
 Dr. Max Krüger-Franke, Chefarzt  
 Hans Barth, Fabrikant  
 und 6 Enkelkinder.  
 Feuerbestattung: Freitag, den 12. Januar 1934, 12 Uhr.

**Alleinmädchen**  
 das Jungs. befiht u. etwas näher l. zum 16. Jan. od. früher gef. An- u. m. 2 1625 an die Ad. Hoffe. (52402)

**Personal**  
 finden Sie durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

**Stellengesuche**

**Männlich**

**Bilanzbuch.**  
 sucht Stundendeckung, überm. und Heimarbeit. Offert. unt. 2 1625 an die Ad. Hoffe.

**Mietgesuche**

**Danksagung.**  
 Für die uns in so überaus reichem Maß erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken nur auf diesem Wege  
**Frau Bertha Dietrich Wwe.**  
 und Kinder.  
 KARLSRUHE, den 11. Januar 1934.

**Konkurs-Ausverkauf**  
**Schuhwaren jeder Art**  
 Bedeutend ermässigte Preise!  
 Verkaufsort Kionenstr. 17a  
**Otto Marx, Konkursverwalter.**

**Familien-Drucksachen**  
 Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Danksagungskarten, Geburts-Anzeigen, Besuchskarten usw. liefert schnellstens in moderner Ausführung sehr preiswert  
**F. Thiergarten, Karlsruhe**  
 Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe, Telefon 4050 bis 4054

**3-5 3.-Wohn.**  
 b. pfl. Badl. auf 1. 4. gef., mögl. mit. Ang. m. Preis u. N. 8838 an Ad. Fr. Fil. Spitz.

**3 3.-Wohnung**  
 mit Subdör, von Staatsbeamten zu mieten gesucht. Ang. mit Preis unt. 2 1625 an Ad. Fr.

**Größe 2 o. kleinere 3 Zim.-Wohnung**  
 per 1. 3. od. 1. 4. b. 3 erio. 3. gef. Ang. m. Preis u. N. 1632 an Ad. Fr.

**3-5 3.-Wohn.**  
 b. pfl. Badl. auf 1. 4. gef., mögl. mit. Ang. m. Preis u. N. 8838 an Ad. Fr. Fil. Spitz.

**3 3.-Wohnung**  
 mit Subdör, von Staatsbeamten zu mieten gesucht. Ang. mit Preis unt. 2 1625 an Ad. Fr.

**Größe 2 o. kleinere 3 Zim.-Wohnung**  
 per 1. 3. od. 1. 4. b. 3 erio. 3. gef. Ang. m. Preis u. N. 1632 an Ad. Fr.

**Offene Stellen**  
 Besuchen jeden Standes werden für gute Arbeit sofort eingestellt nach folgender Zusammenstellung.  
 2 3.-Wohnung  
 Beschäft. Behorr. Ang. mit Preis u. N. 8838 an Ad. Fr. Fil. Spitz.

**1-2 3.-Wohn.**  
 a. 1. Geb. v. pfl. Badl. gef. Ang. u. N. 8838 an Ad. Fr. Fil. Spitz.

**Zimmer**  
 Stell. Dame sucht 1 ger. leeres Zimmer (Dampfbad) evtl. mit Küche. Briefl. 24, 1 Tr.

**Gut möbliertes Zimmer**  
 in der Oststadt gef. Möbl. separ. Eing. Offert. unt. 2 1625 an die Ad. Hoffe.

**Gesucht auf sofort einfaß möbliertes Zimmer**  
 Preis 15,4, wo ein Jahr kein in Pflege genommen wird. Ang. unter 88 273 an Ad. Hoffe Fil. Hauptst.

**Zu vermieten**  
 5-6 3.-Wohn. m. Bad, gr. Diele, auf 1. April zu verm. Ang. unt. 2, 2. St.

**5 3.-Wohnung**  
 herrsch., 2. St., Badl. u. Sub., auf 1. April zu vermieten. Westendstraße 16.

**5 3.-Wohnung**  
 2. St., mit Bade- raum, p. 1. April 1934 zu vermieten. Westendstr. 67, II., Badl. od. Tel. 1301.

**Karlstr. 138**  
 ist eine moderne, sonnige u. geräum.

**4 3.-Wohnung**  
 mit Zentralb., auf 1. 4. 34 zu verm. Badl. Badl. od. L. L.

**Zimmer**  
 Gut möbl. Zimmer mit Kaffee 24 Mk zu vermieten. Westendstr. 18, II.

**Gut möbl. Zimmer**  
 mit Kaffee, auf 1. April zu vermieten. Kaiserstr. 75, II. (52401)

**Halen-Abchlag**  
 Von in letzten Tagen abgehaltenen großen Treibjagen empfohle schußfähige  
**Hasen im Fell . Pfd. 50,-**  
**Hasen ohne Fell n. ent. Pfd. 65,-**  
**Rücken u. Schleg. s. 90,-**  
**Ragout Pfd. 50,-**  
**Hirschkalb Rück. u. 70,-**  
**Schlegel im Ausschitt s. 50,-**  
**Hirschkalb-Ragout . s. 50,-**  
**ig. Wildschwein i. Ausschitt**  
 Fasanen, Wildenten  
 irischgesch. Milchtafelgügel  
 als Junghausen, Poulets, Kapaunen, Poularden, Suppen- u. Frikasséesüßner.  
**Fluß- und Seefische**  
 Fischrucherwaren u. Marinaden in großer Auswahl.  
 Speisemuschelein, präparierte Schnecken.  
**Carl Pfefferle**  
 Erbprinzenstr. 23. Tel. 1415.  
 Täglich ab 5 Uhr, sowie Freitags auch v. 11-1 Uhr frisch gebackene Rheinische, Merlans Filet.

**Der Vorverkauf hat begonnen!**  
**Elly Beinhorn**  
 Deutschlands bekannteste Fliegerin  
 spricht auf Einladung der Badischen Presse am Dienstag, den 16. Januar, abends 8.15 Uhr im Eintracht-Saal, Karl-Friedrichstraße, über  
**„Mein Afrikaflug“**  
 mit zahlreichen Lichtbildern. 180 Stunden über Afrika. / Bericht in den ehemals deutschen Kolonien.

Karten-Vorverkauf: Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, und in sämtl. Geschäftsstellen der Badischen Presse. Sitzplatz nummeriert RM 1.50, Sitzplatz unnummeriert RM 1.-, Stehplätze, Saal und Galerie RM -.50.